

Expertenmeinung 2: Gold verliert an Attraktivität

Mit Gold konnten Anleger jahrelang glänzend verdienen. Doch der Glanz des gelben Metalls wird matt: Seit dem Höchststand von 1900 Dollar je Feinunze im Jahr 2011 ging es nur noch bergab. In diesem Jahr sah es zunächst so aus, als würde sich der Goldpreis erholen, setzte dann aber zur Jahresmitte zur Talfahrt an. Aktuell kostet eine Feinunze weniger als 1200 US-Dollar. Damit bewegt sich der Goldpreis auf das Niveau der Produktionskosten zu, die weltweit bei durchschnittlich 1000 US-Dollar liegen.

Kurzfristig sieht Ingo Schweitzer, Vorstand der AnCeKa Vermögensbetreuungs AG in Kaufbeuren wenig Gründe, die für eine baldige Trendwende sprechen: Denn trotz der großen Krisen um die Krim und Ukraine, den Nahen Osten mit IS-Terror und Ebola fehlt die Angst im Markt. „Es ist ein Gewöhnungseffekt in Sachen Krisen eingetreten“, sagt der Finanzprofi. „Ein langfristiges Comeback kann es nur dann geben, wenn neue Ängste

aufkommen und Marktteilnehmer beispielsweise den Währungen nicht mehr trauen“, erklärt Schweitzer.

„Dann könnte sich der Goldpreis im nächsten Jahr auf ein Niveau von 1400 bis 1500 US-Dollar erholen.“

Von rückläufigen Preisen sind auch andere Rohstoffe betroffen. Allein in den vergangenen drei Monaten ist der Rohölpreis um gut 30 Prozent gefallen. Damit sinken die Energiekosten. „Werden sie an den Verbraucher weitergegeben, ist das schön. Wenn nicht, steigen die Gewinne der Unternehmen“, so Ingo Schweitzer. Von einer Investition in Öl rät der Vermögensverwalter jedoch ab: „Zum aktuellen Zeitpunkt ist nicht absehbar, in welche Richtung sich der Ölpreis 2015 entwickeln wird.“ Eng dürfte es für Förderländer wie Russland oder Venezuela werden. Deren Haushalte kalkulieren bei den Einnahmen aus der Förderung mit einem Ölpreis von 100 US-Dollar je Barrel. Zum Jahresende kostet die Sorte Brent rund 70 US-Dollar.